Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 92 (2017)

Heft: 9: Bad

Artikel: Keine künftige Rentenreform wird besser als diese

Autor: Badran, Jacqueline

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-737497

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Keine künftige Rentenreform wird besser als diese

Von Jacqueline Badran

Ich muss eines neidlos zugeben: Die Gegner der Rentenreform, über die wir am 24. September 2017 abzustimmen haben, machen das gut.

Als Erstes hetzten die Gegner aus SVP und FDP die heutigen Rentner gegen die Reform auf. Ausgerechnet diejenigen Kreise aus rechten Parteien, die versucht haben, die bestehenden Renten zu kürzen, indem man Leistungen streicht und den Teuerungs- und Lohnausgleich nicht mehr gewährt. In letzter Sekunde konnte das die SP mit Hilfe von CVP und BDP sowie Abtrünnigen aus der FDP verhindern. Ausgerechnet diejenigen Kreise, die nie etwas für den gemeinnützigen Wohnungsbau tun, obwohl wir alle wissen, dass tiefe Mieten die allerbeste Altersvorsorge sind, weil man so während des aktiven Arbeitslebens mehr sparen kann und im Alter weniger hohe Fixkosten hat. Ausgerechnet jene Kreise, die selbst im BVG – also in der zweiten Säule – Leistungskürzungen für bestehende Rentner wollen. Das ist eine Unverschämtheit.

Sie argumentieren, dass die heutigen Rentner durch die Reform nicht mehr bekämen, aber 0,3 Mehrwertsteuerprozente zu zahlen hätten. Sie verschweigen aber, dass die Reform gerade die bestehenden Renten sichert. Und sie sagen nicht, dass eine Streichung der bisherigen 0,3 Mehrwertsteuerprozente, die bisher in die IV flossen und neu in die AHV transferiert würden, niemals im Portemonnaie der Menschen ankommen, sondern nur die Margen der Verkäufer erhöhen würde. Und vor allem verschweigen sie, dass die heutigen Rentner ja auch keine Kürzung des Rentenumwandlungssatzes von 6,8 auf 6 Prozent hinnehmen müssen, sondern nur die Neurentner. Und dass viele Rentner sogar noch einen Umwandlungssatz von 7,2 Prozent bei der zweiten Säule haben.

Sodann hetzen sie die Jungen gegen die Alten auf. Die Jungen würden die Zeche bezahlen. Das ist auch unverschämt. Denn es ist jetzt so, dass die Jungen wegen des hohen Umwandlungssatzes im BVG Milliarden an die bestehenden Renten zahlen. Das würde mit der Reform gestoppt. Zudem schweigen sie darüber, dass die Einführung der AHV das grösste Entlastungsprogramm aller Zeiten für die Jungen war. Denn es entlastete sie davon, ihre Eltern nach der Pensionierung finanziell unterstützen zu müssen. Auch heute noch ist die AHV eine Riesenentlastung für die Jungen. Und jetzt lesen Sie bitte gut mit: Wer ein Arbeitsleben lang weniger als 100 000 Franken pro Jahr und Person verdient – und das sind die allermeisten –, bekommt mehr aus der AHV, als er oder sie je einbezahlt hat. Es sind die Reichen, die die AHV zahlen, nicht die Jungen. Die AHV ist weltweit das einzige Rentensystem, das keinen Lohndeckel für die Beiträge kennt. Ein Manager, der 40 Millionen verdient, muss also für jeden einzelnen Rappen AHV zahlen.

Bild: zVg.

Nationalrätin Jacqueline Badran schreibt in *Wohnen* zweimonatlich über ein aktuelles politisches Thema. www.badran.ch

Die Revision bringt zum ersten Mal seit 40 Jahren eine Lohnbeitragserhöhung von 0,3 Prozent (0,15 Prozent für Arbeitnehmer, 0,15 Prozent für Arbeitgeber). Und diese Lohnbeitragserhöhung trifft natürlich die Superverdiener mehr als alle anderen. Und genau deshalb sind die Rechten gegen den Ausbau der AHV als Kompensation für die Senkung der BVG-Renten. Vorgeschoben als Argument wird, dass die 70 Franken Erhöhung (für Ehepaare sind es 226 Franken) mit der Giesskanne verteilt werden. Das stimmt, alle bekommen die Erhöhung, das liegt im Wesen der AHV. Aber finanziert wird die AHV nicht mit der Giesskanne, sondern vor allem von den Gutverdienern. Was mehr als gerecht ist, weil die AHV einen Ausgleich bringt für die unbegründeten riesigen Lohnunterschiede in unserem Land. Die Gegner hätten viel lieber einen Ausbau des BVG, wo jeder nur für sich selber spart, weil das den Versicherungen und den Banken, die die Pensionskassengelder verwalten, massiv nützt. Ungeachtet dessen, dass die AHV um ein Zigfaches effizienter ist als das BVG, weil pro einbezahlten Franken in der AHV mehr Rente herauskommt als im BVG.

Die anstehende Rentenreform ist nicht perfekt; das kann sie gar nicht sein. Aber sie ist gut und ausgewogen, weil sie sowohl auf der Leistungsseite (Rentenalter 65 für Frauen) als auch auf der Finanzierungsseite die Renten sichert. Und sie ist besser als alles, was wir sonst bekommen könnten. Die Reform bringt in einer Gesamtschau einen Erhalt des Rentenniveaus (und keinen Abbau!). Sie sichert die bestehenden Renten bis 2030. Sie bringt eine Flexibilisierung des Rentenalters nach oben und nach unten. Sie federt zum Beispiel eine vorzeitige Pensionierung viel besser ab als heute. Sie bringt eine viel bessere Rentenabsicherung der 800 000 Arbeitnehmenden – vor allem Frauen – im Niedriglohnbereich, wie zum Beispiel im Verkauf, durch die Erhöhung des versicherten Lohns.

Lassen Sie sich bitte nicht aufhetzen, sondern vertrauen Sie jenen Kräften, deren politisches Kernanliegen es schon immer war, das Beste für die Renten herauszuholen. Die Antwort auf all die untauglichen Argumente der Reformgegner, die eh seit Jahrzehnten die AHV schlechtreden, kann nur ein wuchtiges Ja an der Urne sein. ■